



# PensPower

aktuell

Informationsblatt

07- Online Ausgabe—März 2014

der Bundesvertretung der GÖD-Pensionisten

1010 Wien, Schenkenstraße 4/5. Stock; Telefon: 01/53454-311DW, FAX –388DW  
E-Mail: [info@penspower.at](mailto:info@penspower.at) | Internet: [www.goed.penspower.at](http://www.goed.penspower.at)

## Österreich – 20 Jahre in der Gemeinschaft!

AM 1. MÄRZ 1994 STAND DER ÖSTERREICHISCHE EU-BEITRITT FEST. ZUM JUBILÄUM SPRECHEN JOSEF STRASSNER UND KURT KUMHOFER MIT BUNDESMINISTER SEBASTIAN KURZ ÜBER GELEISTETES UND CHANCEN ÖSTERREICHS IN DER EUROPÄISCHEN UNION.

**Herr Bundesminister, die Bundesvertretung der GÖD-Pensionisten vertritt österreichweit mehr als 50.000 Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand oder in Pension. Angesichts der bevorstehenden Europawahlen bietet sich jetzt die Gelegenheit, die Leistungen der Europäischen Union für die Bürger Europas und somit auch Österreichs ins rechte Licht zu rücken und Zukunftschancen, aber auch Probleme anzusprechen. Daher unsere Fragen an Sie als Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres.**

**Wir Senioren sind schon von Beginn an wesentliche Verfechter des EU-Gedankens. Vor allem das Friedensprojekt Europa hat uns am meisten beeindruckt. Nun ist aber auch in der älteren Generation immer mehr EU-Skepsis zu bemerken.**

**Welche Möglichkeiten sehen Sie um diese Skepsis abzubauen?**

**BM Sebastian Kurz:** „Es waren gerade die Seniorinnen und Senioren, die am Entstehen des europäischen Projekts großen Anteil gehabt haben. Sie waren bzw. sie sind es auch, die die Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre hautnah miterlebt haben. Für das, was geleistet wurde gilt es Respekt und Anerkennung auszusprechen.“

Berechtigterweise geht es gerade dieser Generation sehr stark um Sicherheit. Wir müssen stärker herausarbeiten, dass diese Europäische Union viel Sicherheit gewährleistet. Das betrifft

Fragen der Außenpolitik oder auch das Sozial- und Gesundheitswesen. Die Konsequenzen der Wirtschaftskrise konnten wir beispielsweise nur im gemeinsamen Verbund meistern. Da gilt es Überzeugungsarbeit zu leisten und die Sorgen der Seniorinnen und Senioren ernst zu nehmen.“

**Bei Ihrem Antrittsbesuch in Brüssel haben Sie gemeint: „Ein Ziel der Außenpolitik sollte sein, dass unserem Land ein bisschen mehr Gewicht zukommt, als es vielleicht unserer Größe nach zustehen würde.“**

**Wie wollen Sie es erreichen?**

„Es geht darum regionale Akzente zu setzen. Wir legen den Schwerpunkt unserer Arbeit auf die Balkanregion und Südosteuropa. Auf Grund der gewachsenen und sehr vielfältigen kulturellen Bande die zwischen diesen Ländern und Österreich bestehen, haben wir da eine Art Startvorteil.“

Wir möchten unsere Nachbarn am Balkan und in Südosteuropa bei ihren Bemühungen in der Europäischen Union oder am Weg dorthin so gut es geht unterstützen.

Wir werden uns auch verstärkt dem Thema Menschenrechte annehmen und auch das Thema „Dialog der Kulturen und Religionen“ wird einen Schwerpunkt darstellen.“



**Vertrauen der Mitgliedsstaaten untereinander ist für die Bürger nicht immer erkennbar.**

**Was sind Ihrer Ansicht nach die größten Hindernisse, für ein weiteres Zusammenwachsen der Länder Europas?**

„Die Wirtschaftskrise hat vielen Menschen die persönliche und leider auch allzu oft die wirtschaftliche Perspektive geraubt. Da wurde viel Vertrauen verspielt. Wir müssen diesen Menschen und gerade der jungen Generation wieder eine soziale und arbeitsmarktpolitische Perspektive eröffnen. Und wir müssen als Europa im internationalen Wettbewerb besser werden. Davon hängt die Zukunft unseres Kontinents ab.“

**Es gibt Anzeichen für ein Auseinandertriften – wir denken dabei insbesondere an Großbritannien – und Überlegungen, aus der Gemeinschaft auszutreten.**

**Sehen auch Sie diese Gefahr und wie kann Österreich sich darauf einstellen?**

„Gerade Großbritannien ist sich seiner wirtschaftlichen Verflechtungen mit seinen europäischen Partnern voll bewusst. Und der Fall unseres Landes zeigt wie sehr man als kleines Land von einem europäischen Wirtschaftsraum profitieren kann. Ohne der Mitgliedschaft in der Europäischen Union wäre es unseren Unternehmen nicht möglich gewesen so erfolgreich zu expandieren und zu wachsen.“

**Wir stellen einen aufkeimenden Nationalismus in Europa fest. Grundsätzlich gilt, "über Grenzen, die es nicht gibt, kann man nicht streiten". Aber wir haben in Europa kulturelle Grenzen und die sind zum Teil nationalistisch geprägt.**

**Ist diese Gefahr real und wie will die EU ihr begegnen?**

„Auch da geht es darum das Positive heraus zu arbeiten. Die kulturellen Bande zwischen den einzelnen europäischen Ländern sind vielfältig. Sie werden von den Menschen mit Leben erfüllt. Wenn wir uns ansehen wie weit wir da als Europa gekommen sind, können und sollen wir auch ein bisschen stolz sein. Und ich glaube, dass man dadurch diesen Risiken in der Argumentation sehr gut entgegen treten kann.“

**Ein großes Problem sind die sozialen Unterschiede zwischen und innerhalb der Nationalstaaten.**

**Was kann und muss die EU dagegen unternehmen?**

„Wir müssen die Wirtschaft in der Eurozone ankurbeln. Nur dadurch werden wir die Be-

schäftigungssituation nachhaltig verbessern und vor allem die soziale Situation. „

**Asyl und Migration sind große Herausforderungen, mit denen Österreich und die EU immer stärker konfrontiert werden und die den Nährboden für Populismus und letztendlich für Fremdenhass bilden.**

**Was sind Ihre und die wichtigsten Maßnahmen der EU, um dem zu begegnen?**

„Was uns in Europa, in der Union bislang weitgehend fehlt, ist eine gemeinsame und abgestimmte Integrationspolitik für Menschen mit Migrationshintergrund. Dabei zeigt sich, dass alle Länder, mit den ungefähr gleichen Herausforderungen konfrontiert sind. Es geht um Sprache, Bildung und gemeinsame Werte. Da brauchen wir auch auf europäischer Ebene eine gemeinsame Strategie.“

**In der Bevölkerung besteht oft - und das nicht unbegründet - der Eindruck, dass Regelungen der EU am Willen des Bürger vorbei normiert werden, aber wichtige, globale Entscheidungen aus nationalen Interessen nur schwer umgesetzt werden können.**

**Wie kann man dem nationalen Denken und Handeln am besten entgegenwirken?**

„Die Bürgerinnen und Bürger müssen an den Entscheidungsprozessen aktiver beteiligt werden. Die Junge ÖVP hat dazu ein umfassendes Paket an Maßnahmen für Österreich erarbeitet. Das betrifft das Amtsgeheimnis ebenso wie die verstärkte Direktwahl von Abgeordneten. Viele dieser Ideen wären es auch wert auf EU-Ebene behandelt und übernommen zu werden. Die Bevölkerung würde dadurch stärker als bislang eingebunden werden.“

**Die Europäische Union strebt die Solidarität zwischen Jung und Alt an.**

**Wie stehen Sie diesem Thema gegenüber?**

„Das ist ein wichtiger und richtiger wechselseitiger Prozess. Ich unterstütze das voll und ganz! „

Von Josef Strassner und Kurt Kumhofer

**Impressum:** Informationsblatt der Bundesleitung Pensionisten in der GÖD, Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Otto Benesch - Vorsitzender und Josef Strassner - Medienreferent. **Rückfragen und Kontakt:** Bundesleitung Pensionisten in der GÖD, 1010 Wien Schenkenstraße 4/5. Stock; Telefon: 01/53454/311DW | FAX-388DW